MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1887

196 (21.8.1887)

urn:nbn:de:bsz:mh40-7836

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Badische Volkszeitung. Erscheint täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen. Mannheimer Volksblatt.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 40 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 196. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Sonntag, 21. August 1887.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit der Roman-Beilage, sowie der Südwestdeutschen Schach-Zeitung 12 Seiten. Die nächste Nummer des General-Anzeiger erscheint Montag Vormittags halb 11 Uhr.

Englands Doppelspiel

das wir wiederholt gekennzeichnet haben, die politische Heuchelei, welche alle Kreise in England aus „Geschäftsrücksichten" beherrscht, zeigt sich jetzt wieder anläßlich der bulgarischen Ereignisse. Der „Standard", das der Regierung nahestehende Organ, legt der Note Rußlands an die Pforte keine große Bedeutung bei und ermuntert den Prinzen Ferdinand auszuharren, indem es schreibt: „Endlich haben die Mächte ihre Ansicht über die Erwählung des Prinzen Ferdinand zum Fürsten Bulgarien und die daraufhin in Ausführung des ihm vom bulgarischen Volke übertragenen Mandats unternommenen Schritte ausgesprochen. Oesterreich (?), England und Italien haben den diplomatischen Vertretern der Pforte mitgetheilt, daß sie, während sie eine Transaction, die nicht im Einklange mit dem Berliner Vertrag steht, nicht billigen können, dennoch keinen Protest zu erheben beabsichtigen. Die Auffassung des St. Petersburger Cabinets über die Lage ist eine wesentlich andere, und Fürst Bismarck scheint aus Gründen, die er am besten weiß, (soll er sie etwa dem „Standard" mittheilen? D. Red.) begierig zu sein, seine Sympathie mit der russischen Ansicht auszusprechen. Frankreich hat sich noch nicht erklärt, aber es besteht wenig Zweifel, daß er sich mit der bescheidenen Rolle begnügen wird, zu dem, was Rußland vorbringt, Ja und Amen zu sagen.

„Es ist vollkommen wahr, daß nach dem Berliner Vertrag der Fürst von Bulgarien erst von der Pforte und darauf von den Mächten anerkannt werden muß. Rußland vergißt aber hinzuzufügen, daß die Pforte sowohl wie die Mächte den Prinzen Ferdinand sofort anerkennen würden, wenn nur Rußland seine Einwände gegen diesen und jeden andern Kandidaten, der nicht ein serviles Werkzeug Alexander III. ist, aufgeben wollte. Ohne Zweifel betrachtet Herr v. Giers oder der Meister des Herrn v. Giers es als einen Triumph der Staatskunst, sein monströses Vorgehen hinter dem Schein der Gesetzmäßigkeit zu verbergen. Die russische Note wird an der wirklichen Lage Bulgariens nichts ändern, wenn die Bulgaren und ihr neuer Fürst nur zusammenhalten. (Wie lange noch? D. Red.)

„Das geringste Zeichen von Furcht und Zaudern aber würde dem Prinzen Ferdinand verhängnißvoll werden. Er erklärt jedoch, daß er bereit ist, sein Leben für Bulgarien zu wagen. So sollte er handeln und gerade wenn er sein Wort einlöst, wird sein Leben nicht in Gefahr kommen. Es war hohe Zeit, daß der von der St. Petersburger Diplomatie geschürzte Knoten durchhauen wurde, und wir unseres Theiles sind herzlich froh, daß die Bulgaren einen Prinzen gefunden haben, der kühn genug ist, ihnen beim Durchhauen des Knotens zu helfen." — Das wundert uns nicht, denn die Engländer freuen sich immer, wenn anderwärts die Leute aufeinanderschlagen.

Die Rustschuker Pulverschwörung.

Im selben Augenblicke, als in der alten Kaiserstadt Tirnowa unter dem Jubel der Zehntausende der neue Fürst von Bulgarien den so lange verwaisten Thron bestiegen, begaben sich im Norden Bulgariens Dinge, die darthaten, daß auch so mancher Schlagschatten dem sonst in rosigen Farben gehaltenen Situationsgemälde nicht fehle. In Rustschuk nämlich, der Donaustadt, in welcher am verflossenen Freitag Ferdinand I. eine so enthusiastische Aufnahme gefunden, zeigten sich höchst beunruhigende Symptome. Verschiedene der Regierung nahestehende Personen erhielten Todesurtheile zugestellt, einige Bankiers bekamen Brandbriefe und dem energischen Präfekten, Herrn Mantoff, kamen Drohungen zu, in welchen diesem Funktionär in Aussicht gestellt wurde, „er werde binnen 48 Stunden ein ärgeres Schicksal erfahren als die Männer, welche er vor Monaten auf der Lewend Tabia habe füsiliren lassen".

Herr Mantoff ist bekanntlich selbst das Opfer eines Attentats geworden; er wurde nämlich in Bukarest in dem Augenblicke, als er aus dem „Hotel Boulevard" trat, durch zwei Revolverschüsse schwer verwundet — der Attentäter, ein Mann Namen Jacobson, Dragoman des russischen Konsulates, ging damals straflos aus, denn er flüchtete nach der That in das russische Konsulat und fand dort eine Freistätte. Nun schien es, als ob er, wenn auch in einer guten und undurchsichtbaren Verkleidung, wieder in Rustschuk spuke, und da gab Mantoff Ordre, auf den Mann zu vigiliren.

Am verflossenen Montag erhielt man neue Indizien, daß eine im Dunkeln waltende Attentäterschaar eine grauenhafte Unthat plane, denn man fand am Abend dieses Tages eine zum Rustschuker Pulverthurm führende Big'sche Zündschnur, deren Brandel schon glimmte, als man dieselbe noch rechtzeitig austrat. In Folge dessen wurden auch die Wachen am Pulverthurme verdoppelt und dem die Strompolizei handhabenden Nacsalnik (Kommissär) Tschesnoff die größte Wachsamkeit eingeschärft. Indessen konnte doch das Aufgebot aller dieser Sicherheitsmaßregeln das geplante Verbrechen nicht ganz verhüten. In der Nacht desselben Tages, nämlich vom Montag, den 15. auf den 16. wurde um 2 Uhr die Bevölkerung durch einige rasch aufeinander folgende Schüsse alarmirt; die Detonationen kamen von der Gegend der Pulverthürme, von der gegenwärtig fast ganz demolirten bastionirten Enciente her; sofort rückte die ganze Wachbereitschaft aus und man fand in der Nähe der ehemaligen „Seraskierbastion" den Wachposten Teodoroff vom Tuna-Regiment tödtlich verwundet, drei Revolverkugeln hatten ihn getroffen und der Sterbende war nur einige Worte zu stammeln im Stande. Seiner Aussage nach hätte er einige in lichte Kitteln gekleidete Männer anschleichen gesehen, welche, als er ihnen „Stoj" (Steh!) zurief, zuerst wegzulaufen Miene machten, dann aber umkehrten und auf ihn ihre Schußwaffen abfeuerten; obwohl zu Tode getroffen, riß der verwundete Soldat sein Gewehr von der Schulter und sandte auf's gerathewohl eine Kugel seinen Mördern zu; jedenfalls hatte der Schuß, den der Unglückliche gethan, die andern Wachposten alarmirt und so für diesen Tag wenigstens die Ausführung des geplanten Bubenstückes vereitelt. Der Soldat Teodoroff starb kaum zwei Stunden nach dem Attentat.

Die ganze Gendarmerie ist hinter den Mördern her und man hofft bald sie dingfest zu machen.

Dem Fürsten ist über den Vorfall sehr umständlich telegraphirt worden.

Ein sozialdemokratischer Parteikongreß.

Der schon so oft signalisirte, aber stets wieder hinausgeschobene sozialdemokratische Parteikongreß scheint gegenwärtig in Zürich seine Erledigung zu finden. Mehrere der bekanntesten Parteiführer, darunter die Abgeordneten Singer und Grillenberger, sind dort bereits eingetroffen, Andere werden dieser Tage erwartet. Offenbar hatte man nur auf die Zeit gepaßt, wo die in Freiberg verurtheilten Führer ihre Strafe verbüßt haben. Gleichwohl dürfte diese Zusammenkunft von den früheren Kongressen in Kopenhagen und Schloß Wyden merklich verschieden sein, was allerdings durch die gegenwärtigen Parteiverhältnisse der Sozialdemokraten bedingt ist.

Schon im Sommer des Jahres 1885, als die „Frankfurter Genossen" durch ihren bekannten Aufruf die Auflehnung der radikalen Richtung gegen die nach ihrer Meinung zu schlaffe Haltung der Reichstagsfraktion inscenirt hatten, verlangte man allgemein nach einem Kongreß; da jedoch diesem Verlangen zugleich Anträge auf Ausschluß mehrerer Mitglieder, besonders der Herren Frohme, Viereck und Heine, beigefügt wurden, so schob man den Kongreß unter allerhand Vorwänden hinaus.

Im Frühjahre 1886, als schon in den meisten Kreisen die Delegirten gewählt waren, gelang es dem Parteivorstande nochmals, die Sache zu vereiteln, bis dann der ungünstige Ausgang des Freibergers Prozesses sowie die übrigen Geheimbundsprozesse eine weitere Vertagung nothwendig machten. Ja, man kann wohl als feststehend annehmen, daß allgemeine Parteikongresse für die nächsten Jahre überhaupt ausgeschlossen sind, da bereits mehrere der einflußreichsten Führer angesichts der Wachsamkeit der Polizei sowie der zahlreichen Prozesse die Abhaltung eines solchen als ein zu großes Wagniß erklärt haben. An der gegenwärtigen Züricher Zusammenkunft wird daher nur eine geringe Zahl derjenigen Parteigenossen theilnehmen, deren Zuverlässigkeit als völlig erprobt gilt. Freilich dürfte diese Exklusivität bei manchen Parteimitgliedern einen neuen Anlaß zu inneren Zwistigkeiten darbieten.

Deutsches Reich.

* **Mannheim**, 20. August. Ueber das Befinden des Kronprinzen wird der berliner „Voss. Z." aus London auf Grund einer Unterredung mit Mackenzie depeschirt: Das gegenwärtige Befinden ist völlig befriedigend und jede Aussicht vorhanden auf dauernde Heilung. Der Heilungsproceß ist aber höchst wahrscheinlich nur langsam. Die Wucherung ist zwar nicht wiedergekehrt, gleichwohl aber ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Wucherung noch mehrere Male zum Vorschein kommt, ehe die vollkommene Heilung bewerkstelligt ist. Das beunruhigendste Symptom ist die beständige Neigung, sich zu erkälten. Kalte und feuchte Atmosphäre hat der hohe Patient durchaus zu vermeiden. Daher soll der Kronprinz den Herbst in Italien zubringen und, wenn er vorher nach Berlin kommt, wird er ge-

Feuilleton.

— **Geschichte des Hauses Rothschild.** Unter diesem Titel ist kürzlich ein recht umfangreiches Werk erschienen, in welchem der Amerikaner John Reeves in möglichst eingehender Weise die Schicksale der Familie Rothschild und ihrer einzelnen Mitglieder erzählt, einer Familie, welche seit einem Jahrhundert die finanziellen Angelegenheiten von ganz Europa gelenkt hat und deren Gesammtvermögen das kolossalste auf dem gesammten Erdenrund ist. Den Grund zu diesem Vermögen legte bekanntlich der ehrliche Frankfurter Jude Mayer Anselm Rothschild, welchem der Landgraf Wilhelm IX. von Hessen sein Vermögen von 12 Millionen Mark anvertraute mit dem Anheimstellen, damit nach Belieben zu verfahren, wenn es nur vor den räuberischen Händen Napoleons bewahrt werde. Mayer Anselm operirte mit dem Gelde in London, wo sein Sohn Nathan sich aufhielt, und erwarb sich dadurch ein ahnsehnliches Vermögen, welches noch durch die Geschäftsbeziehungen zu dem Herzog von Wellington beträchtlich vermehrt wurde, an dem Rothschild acht Jahre hindurch jährlich 150 000 Pfd. Sterling verdiente. Verstärkt wurde der Reichthum und der Einfluß der Rothschilds sodann dadurch, daß England dem Hause die Zahlung der bedeutenden Subsidien an die verschiedenen Fürsten des Continents übertrug. Vor seinem am 13. September 1812 erfolgten Tode versammelte der alte Mayer seine fünf Söhne Anselm Mayer, Salomon, Nathan, Jakob und Karl um sich und empfahl ihnen folgende drei Dinge: dem Gesetze Moses treu zu bleiben, stets einig zu sein, und nichts ohne den Rath ihrer Mutter zu unternehmen. „Beachtet ihr diese drei Dinge, so werdet ihr bald unter den Reichsten die Reichsten sein und Euch wird die Welt gehören," prophezeite der Vater und diese Prophezeiung hat sich buchstäblich erfüllt. Nach dem Tode des Vaters begründeten die Söhne gewissermaßen eine Pentarchie; Anselm behielt das Stammhaus in Frankfurt, Salomon begründete ein Zweiggeschäft in Wien, Nathan in London, Jakob in Paris und Karl in Neapel. Die alte Mutter lebte bis zum Jahre 1849 in der Frankfurter Judengasse, vielfach ihren Söhnen mit ihrem Rath zur Seite stehend, und starb im Alter von 96 Jahren. Abergläubische Furcht, daß sie ihren Söhnen damit Unglück brächte, hielt sie davon ab, ihr bescheidenes Heim in dem schmutzigen Judenviertel aufzugeben. Von diesen fünf Söhnen nun und ihren Nachkommen entwirft der Verfasser Portraits, bei denen er sich bemüht, sie ohne jegliche Schmeichelei der Wirklichkeit so ähnlich wie nur möglich zu gestalten. Unter diesen fünf Rothschild's war der Chef des Londoner Hauses, Nathan Meyer, der originellste. Bezeichnend und vielleicht nicht überall bekannt ist sein Verhalten gelegentlich der Schlacht bei Waterloo. Wissend, daß der Ausgang dieser Schlacht auf dem Geldmarkt eine ganz bedeutende Wirkung ausüben mußte, hatte Nathan Mayer sich persönlich nach dem Schlachtfelde begeben, um den Gang der Schlacht zu beobachten. Kaum war der Sieg für die Verbündeten entschieden, so eilte er so schnell es anging, nach der Küste, fuhr mit einem Schnellsegler bei Sturm und Unwetter über den Kanal und erreichte London volle 24 Stunden vor dem offiziellen Courier, welcher das Siegesbulletin überbrachte. Statt nun aber mit seiner Nachricht an's Licht zu treten, that er, als sei alles verloren, was zur Folge hatte, daß alle Werthe im Nu ganz enorm herabgingen. Er selbst verkaufte seine Papiere, allein unter der Hand ließ er durch Agenten alles aufkaufen, was er erlangen konnte, und als am andern Tage die Siegesnachricht eintraf und eine riesige Hausse eintrat, hatte er etwa eine Million Pfund Sterling verdient. Charakteristisch für den Stolz des Millionärs ist die folgende Anekdote. Eines Tages hatte sich die Bank von England geweigert, seine Wechsel zu diskontiren, da sie mit „Privatpersonen" nicht negotiire. Dadurch fühlte Nathan Mayer sich beleidigt und beschloß, sich zu rächen. Nachdem er in ganz England alle irgend aufzutreibenden Noten der Bank hatte aufkaufen lassen, erschien er eines Tages an der Kasse der Bank und ließ sich eine Fünfpfundnote in Gold umwechseln, wobei er jedes einzelne Goldstück genau prüfte. Als das geschehen, präsentirte er eine zweite Note und so fort, bis er sein dickleibiges Portefeuille geleert hatte. Der Inhalt eines zweiten Portefeuilles folgte, und so trieb er es so lange, bis die Dienststunden vorüber waren, worauf er in Aussicht stellte, daß er das Geschäft am nächsten Tage fortsetzen werde. In gleicher Weise hatte er die übrigen neuen Zahlstellen der Bank mit seinen Leuten besetzt, die es ebenso wie er trieben, so daß die Bank an diesem Tage für Niemand weiter zugänglich war, und auch von ihrer Goldreserve 210,000 Pfd. Sterl. verausgabt hatte. Als Nathan Mayer am andern Tage mit seinen neun Leuten wieder erschien und drohte, daß er es so zwei Monate lang fortsetzen werde, da er nicht gesonnen sei, die Noten einer Bank zu behalten, die seine Wechsel nicht discontiren wolle, da wurde die Bank doch besorgt, denn sie hätte 11 Millionen Pfund in Gold verausgaben müssen. Sie fügte sich seinem Willen und erklärte sich bereit, seine Wechsel wie ihre eigenen zu honoriren. Er wurde in seinem Alter von einer übertriebenen Furcht vor Mördern geplagt, die ihn in manche unangenehme Situation brachte. Im übrigen ist diese Geschichte des ersten Börsenfürstenhauses in Europa um so lesenswerther und interessanter, als der Verfasser sich ehrlich die Mühe genommen hat, in der Menge der über die Rothschild's circulirenden Geschichten das Wahre vom Falschen auszuscheiden.

— **Tragödie einer russischen Frau.** Die junge Frau des Adeligen K. machte in Prilaki, Poltawaer Gouvernement, ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende. Die Verstorbene war erst seit zwei Wochen verheirathet. Die Umstände, welche die junge, schöne Frau in den Tod trieben, waren folgende: Als sie noch Mädchen war, machte ihr der Kaufmann T. den Hof. Mehrere Monate hindurch bemühte sich das Mädchen, ihrem Bewerber aus dem Wege zu gehen; allein nachträglich willigte dasselbe, welches sich in großer Noth befand, ein, ihn zu heirathen. Wie groß aber war die schmerzliche Ueberraschung des Mädchens, als der Kaufmann ihr erklärte, daß er nie die Absicht gehabt habe, sie zu heirathen. Die Aufforderung, zu ihm in's Haus zu ziehen, wies das Mädchen mit Entrüstung zurück und brach alle Beziehungen mit dem Kaufmann ab. Der gewissenlose T. griff nun zu folgendem Mittel: Er schloß mit dem Adeligen K. einen geheimen Vertrag, kraft dessen K. sich verpflichtete, für 8600 Rubel die Neigung der Schönen zu erwerben, dieselbe zu heirathen und sodann dem T. zu „übergeben." Das Mädchen fand an K., der sich im besten Lichte zu zeigen suchte, Gefallen, und bald darauf wurde die Hochzeit gefeiert. Nach zwei Wochen erhielt die Frau

MARCHIVUM

nöthigt sein, sich gänzlich des Gebrauches seiner Stimme zu enthalten.

* Mannheim, 20. Aug. Es wurde hervorgehoben, daß die bisherigen Veröffentlichungen über die geplante Spiritus-Koalition nicht deutlich erkennen ließen, welches Maß von Betheiligung der Brenner daran als Vorbedingung des Zustandekommens betrachtet werde. Jetzt schreibt die „Zeitschrift für Spiritus-Industrie" darüber:

> 80 Proz. der Maischraumsteuer sollen sich betheiligen! Wer darf also fehlen? Von den Kartoffelbrennereien keine einzige. Die 20 Proz., welche herausbleiben, sind die Preßhefefabrikanten und Kornbrenner im Westen, welche Qualitätsbranntwein machen und denselben direkt an Kunden verkaufen. Fehlt eine Kartoffelbrennerei, so ist das Projekt gefallen.

Wenn das ernstlich gemeint ist, so würden die Aussichten für das Gelingen der Koalition dadurch sehr vermindert.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 19. August. Die ungarischen Minister Tisza und Fejervary sind hier eingetroffen, um mit dem Kriegsminister wegen Abschlusses der Verträge über die Beschaffung der Repetirgewehre zu konferiren.

Großbritannien.

* London, 18. August. Im Dorfe Gowlane bei Ballyhannis wurden gestern zwei Ausweisungen vollzogen. Die dritte konnte nicht zur Ausführung gebracht werden, da die Menge, mit Heugabeln bewaffnet, die Polizei angriff und auch vertrieb.

Rußland.

* Petersburg, 19. Aug. Die gestrige „Moskauer Zeitung" bringt einen längeren Artikel, worin ausgeführt wird, daß die Behauptung gewisser Blätter, Katkow habe Deutschland fanatisch gehaßt, dagegen Frankreich geliebt, durchaus auf Irrthum beruhe.

Bulgarien.

* Sofia, 19. August. Der deutsche Generalkonsul hat gestern anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers Franz Joseph seine Flagge nicht gehißt, da er die diplomatischen Beziehungen zur bulgarischen Regierung abgebrochen hat und nur mehr die administrativen Agenden versieht.

Türkei.

* Konstantinopel, 19. Aug. Nach einer Meldung der (nicht immer zuverlässigen) „Revue de l'Orient" sei im letzten Ministerrathe ein energischer Protest gegen den Coburger vorgeschlagen worden, wogegen der Großwezier und der Kriegsminister waren, weil durch die stillschweigende Uebereinstimmung der Majorität der Mächte eine vollendete Thatsache geschaffen worden sei. Der Petersburger türkische Botschafter meldete, Rußland werde seine Politik vermuthlich auf diplomatisches Terrain beschränken.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 20. August 1887.

* **Mißstand.** Der erste Viadukt vom Schloßgarten nach dem Lindenhof ist bei eintretendem starken Regen bekanntlich oft Stunden lang unpassirbar, weil das sich dort ansammelnde Wasser keinen genügenden Ablauf hat. — Auch gestern Vormittag kurz vor 12 Uhr hatte sich dortselbst wiederum fußhoch das Wasser angesammelt, so daß Jeder, der nicht mit hohen Wasserstiefeln versehen war, einfach umkehren mußte, da das Uebersteigen des Bahndammes mit Recht strengstens verboten ist. — Wenn man bedenkt, daß, wie so häufig schon, auch gestern wieder um die genannte Zeit vielleicht mehr als hundert Frauen oder Kinder, die das Mittagessen vom Lindenhof oder von da nach der Stadt zu tragen hatten und deren Zeit oft knapp genug bemessen ist, um von weither das Essen noch in leidlich warmem Zustand und rechtzeitig den Angehörigen überbringen zu können, einfach umkehren mußten, um auf großen Umwegen, die manchmal einen Zeitverlust von 10—15 Minuten zur Folge haben können, ans Ziel zu kommen, so ist es uns geradezu unerfindlich, warum nicht schon längst hier Abhilfe getroffen worden ist. — Wir sind überzeugt, daß es nur dieser einmaligen Anregung bedarf, um die zuständige Behörde zu veranlassen, sofort in geeigneter Weise diesem Uebelstande gründlich abzuhelfen, zumal es unmöglich mit großem Kostenaufwand verbunden sein kann, das Wasser, auch bei stärkstem Regenwetter, sofort zum Abfluß zu bringen. — Daß aber hier, an einem so außerordentlich stark frequentirten Wege unbedingt und zwar ungesäumt etwas geschehen muß, davon haben wir gestern uns vollständig überzeugt. Abgesehen vom allgemeinen Verkehrsinteresse gebietet schon die Rücksicht auf die Frauen und Kinder, die sich mit dem Essentragen ohnedies schon genug beeilen müssen, daß sie auch unbehindert ihren Weg fortsetzen können und nicht nöthig haben, einen mit großem Zeitverlust verbundenen Umweg zu machen, weil der dem gewöhnlichen Verkehr dienende Weg Mangels genügender Vorsichtsmaßregeln unpassirbar geworden.

* **Ein ausgiebiger Regen** ging gestern Nachmittag, anläßlich des Gewitters, innerhalb der Stadt nieder und waren verschiedene Straßen der Unterstadt längere Zeit vollständig überschwemmt und daher unpassirbar. Interessant ist bei oder kurz nach solchen Regengüssen ein Gang durch die Stadt, weil man hier am besten die Wahrnehmung machen kann, in welch' trostlosem Zustand die meisten Trottoirs und verschiedene unserer Straßen sind. Das Bureau der Gasfabrik ist jetzt nur mit Benützung hoher Wasserstiefel zu erreichen. Bis jetzt wurde man immer wegen der Wasserleitung auf die Zukunft vertröstet; hoffen wir, daß nach Fertigstellung derselben auch etwas für die sehr vernachlässigte Passage geschieht.

* **Eine (schreckliche) Nachricht** bringt die „Neue Badische Landeszeitung" in ihrem heutigen Morgenblatte, welche also lautet:

> b. **Neckarau**, 19. Aug. Die Waldhüter Kohl, Vater und Sohn, stießen heute Nachmittag auf zwei auf der Fasanenjagd begriffene Wilderer, deren einer getödtet, während der Andere verwundet wurde. Wie verlautet, soll auch einer der Waldhüter verwundet worden sein —.

Ein Kampf mit Wilderern im dunklen Neckarauer Wald! Wie schaurig klingt die Kunde! Nach verzweifeltem Ringen gelingt es dem Hüter des Waldrevieres, den einen der Frevler todt zu Boden zu strecken und den Anderen durch einen wohlgezielten Schuß kampfunfähig zu machen!

Die ganze Schauermär der „Neuen Badischen Landeszeitung" erweist sich indessen nach unseren Informationen glücklicherweise als ein gewaltiger Bär, den ein voreiliger Correspondent dem Blatte aufgebunden hat. Der Sachverhalt ist nämlich folgender: Der Waldhüter Kohl von Neckarau traf gestern auf der sogenannten Rheininsel, welche bekanntlich sehr viele Fasanen beherbergt, zwei Hunde beim Zerreißen mehrerer Hahnen und Hühner. Kurz entschlossen, legte er auf die beiden Thiere an und schoß sie nieder. Voilà tout.

* **Das Waldfest** des Vereins zur Beschaffung ärztlicher Hilfe und Medikamente mußte in Anbetracht des feuchten Waldbodens verlegt werden und findet nunmehr am Sonntag, den 28. August statt.

* **Kirchweihfeste.** Wie am vergangenen Sonntag, so findet auch morgen und übermorgen an drei Orten unserer nächsten Nachbarschaft zugleich das Fest der Kirchweihe statt: in Neckarau, Ladenburg und Mundenheim. Neben Käferthal ist es besonders Neckarau, dessen Kirchweihfest auf viele Mannheimer eine große Anziehungskraft ausübt. Dort sind es die allbekannten wohlrenommirten Wirthschaften, die einer weiteren Empfehlung nicht bedürfen: In der „Stadt Mannheim" mit ihren geräumigen, freundlichen Lokalitäten hat Herr Georg Wörns, im „Eichbaum" Herr Rathgeber, im „Ochsen" Herr Helmling, im „Schwanen" mit seinem schattigen Garten Herr Orth, im „Prinz Friedrich" Herr Schandin, im „Badischen Hof" Herr Wörns und im „Löwen" Herr Zepp für eine vorzügliche Restauration, die jeden Kirchweihbesucher befriedigen dürfte, sowie für eine vortreffliche Tanzmusik Sorge getragen. — In Ladenburg wird man bei Frau Günther Wwe. in der Wirthschaft zur „Rose", im Gasthaus „zum Schiff" bei Herrn J. Wolf und im „Ochsen" bei Herrn Rufer neben gutbesetzter Tanzmusik gute Speisen, reine Getränke und aufmerksame Bedienung finden. — Zu den Kirchweihgästen, deren Ziel morgen Mundenheim ist, wird wohl Ludwigshafen das größte Contingent stellen. Dort sind es in erster Linie die Wirthschaften zum „Schwanen" und zum „Pflug", die sich immer eines besonders zahlreichen Besuches zu erfreuen haben. Da der so lange sehnsüchtig erwartete Regen endlich in ziemlich ergiebiger Weise eingetroffen ist, so wäre jetzt den Wirthen sowohl als auch den Kirchweihgästen über die beiden Festtage schönes Wetter zu wünschen.

* **Ein Ausreißer.** Gestern Vormittag wurde dahier ein 10jähriger Knabe aufgegriffen, der vor ca. 4 Wochen seinen in Hanau wohnenden Eltern entlaufen sein will, angeblich deßhalb, weil er die Schule nicht mehr besuchen wollte. Der jugendliche Ausreißer, der barfuß ging und defekt gekleidet war, wird seinen Eltern wieder zugeführt werden.

* **Todesfall.** Die Frau eines Dieners bei einer hiesigen Bank fiel gestern Mittag in dem Augenblick, als sie die Küche betrat, plötzlich todt zu Boden.

* **Unglücksfall.** Gestern Vormittag waren mehrere Maurer mit dem Umlegen von Gerüststangen beschäftigt. Hiebei fiel eine derselben plötzlich um, traf einen der Maurer und schlug ihm das rechte Bein ab. Der Schwerverletzte wurde mittelst Chaise nach dem allg. Krankenhause verbracht.

* **Unfall.** Gestern Vormittag ereignete sich in der Oelfabrik ein Unglücksfall, indem ein Arbeiter mit der Hand in ein im Gange befindliches Rührwerk griff, wodurch ihm ein Theil des linken Mittelfingers abgerissen wurde, so daß seine Aufnahme in's allg. Krankenhaus nöthig war.

* **Vereinsnachrichten.**

Samstag, den 20. August.

„Merkuria:" Abends 8 Uhr Gartenfest im „Badner Hof."

Sonntag, den 21. August.

Ortsverband deutscher Gewerkvereine: Ausflug nach Worms.

Schützengesellschaft: Kranzschießen.

** **Neckarau**, 19. Aug. Heute ging ein furchtbares mit Hagelwetter vermischtes Unwetter über unser Dorf, wobei es zweimal einschlug. Das erstemal schlug der Blitz in die evangelische Kirche und fuhr dann in das Rathhaus, wo er argen Schaden anrichtete. Der Blitz riß den ganzen Plafond herunter, die Herren, die gerade auf dem Ratshaus waren, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Das zweitemal fuhr er in die Scheuer des Landwirths Peter Haas und zündete. In einem Nu stand die mit Heu und Frucht gefüllte Scheune in Flammen; nur mit genauer Noth wurde noch das Vieh gerettet. Fahrnisse und Fünftel hat der Betroffene versichert, nur einige Nachbarsleute hatten ihre Frucht nicht versichert, die auch mit verbrannten. — Heute erschoß der Wald- und Jagdaufseher zwei Hunde auf der sogenannten Insel, die ihm mehrere Hasen und Hühner zerrissen.

x. **Ebringen**, 19. August. Bekanntlich gehört der hier erzielte Wein zu den besseren des oberen Breisgaues. Was dieses Jahr den Stand der Reben betrifft, so war derselbe durch die Ungunst der Witterung im Frühjahre kein erfreulicher; jetzt aber darf man das Vorhandene ein erfreuliches nennen. Die Beeren sind bereits ausgewachsen und für die gegenwärtige Witterung ganz im geeigneten Zustande, einen guten 1887er versprechend. Die Qualität kann im Preise die Quantität ersetzen; auch sind die Weinvorräthe sehr gelichtet, weshalb ein stiller Verkehr im Weine.

X **Staufen**, 19. Aug. In unserm obern Breisgaue ist überall die Getreide-Ernte noch bei bester Witterung beendet worden und haben die Saaten für die Oelpflanzen begonnen, die durch die Trockenheit sich verzögerten. Die Getreiden sind gut gerathen, sowohl im Körner- als im Stroh-Ertrage, das Ergebniß über Oelsaamen ist gut und die Kauflust bei zufriedenstellenden Preisen eine erfreuliche. Wohl hat durch Trockenheit der Futternachwuchs Noth gelitten und man begann mit der Oehmternte, was jetzt nach Eintritt fruchtbaren Regens bereut wird, da die Spätjahrsfuttergewächse sich erhoben und die Rübensaaten sich entwickeln können. In unserm Reblager haben sich die Trauben sehr schön entwickelt; im allgemeinen steht ein sogenannter Glücksherbst in Aussicht, da in vielen Lagen wenig, in einigen Lagen reiche Trauben zu finden sind, aber alle scheinen einen guten 1887er zu geben. — Die Frühkartoffeln sind gesund und wohlschmeckend, aber theuer, da Händler Aufkäufe machen; die Spätkartoffeln haben auf den Landorten durch die Trockenheit Noth gelitten, daß sie sich wohl nicht werden erholen können. Doch hofft man bei der jetzigen Witterung noch das Beste.

R. **Ludwigshafen**, 19. August. Der Maurer Jakob Kotter von Altrip wurde am 12. d. M. vom hiesigen Schöffengericht zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, weil angenommen wurde, daß er es gewesen sei, der am Abend des 26. Juni d. J. den Arbeiter Valentin Kopp mit einem Messer an der Hand verwundet hatte. Der Verletzte, welcher als einziger Zeuge erschien, sagte unter dem Eide aus, daß er ungeachtet der herrschenden Dunkelheit den Kotter am Hute erkannt habe, obwohl er zugeben mußte, den Attentäter nur von hinten gesehen zu haben, da sich der Akt als ein hinterlistiger Ueberfall darstellte. In Altrip angelangt, lief Kotter weinend von Haus zu Haus und betheuerte allenthalben seine Unschuld. Dieser Jammer mochte dem eigentlichen Thäter wohl zu Herzen gegangen sein, denn er meldete sich in der Person des Schuhmachergehilfen Peter Schneider und erklärte dem Kotter den Hergang der ganzen Sache. Diese Erklärung wiederholte er auch am letzten Sonntag vor der zuständigen Gerichtsbehörde und wird der Fall demnächst nochmals vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung gelangen. — Heute wurde vom hiesigen Schöffengerichte an einem jugendlichen Messerhelden ein Exempel statuirt. Der 17jährige beschäftigungslose Franz Berg, ein durchaus verwahrloster Bursche, der erst neulich wegen schwerer Körperverletzung eine 4monatliche Gefängnißstrafe erhalten hatte, wurde heute wegen eines feigen, heimtückischen Messerattentates zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Diese exemplarische Strafe verfehlte ihre Wirkung nicht, denn das Schluchzen des Angeklagten verrieth dessen innere Bewegung.

a. **Aus der Pfalz**, 19. Aug. Ein höchst seltener Fund wurde gelegentlich der Aufdeckung eines Hünengrabes in der Wolfsacht bei Zweibrücken gemacht, wo sich eine ganze Anzahl solcher Grabstätten vorfinden. Man fand einen bronzenen Armreif, der keltischen Ursprungs zu sein scheint und einer geschichtlichen Epoche angehört, in welcher die

---

zufällig, daß sie dem T. gehöre. Die junge Dame konnte die Schandthat ihres Mannes nicht ertragen. Sie wurde trübsinnig und vergiftete sich durch eine Phosphorlösung. Sie hinterließ zwei Briefe, einen an ihren Mann, dem sie die That verzeiht, den zweiten an die Polizei, der sie den T. als den Schuldigen anzeigt.

— **Maria Stuart.** Die Katholiken von Linlithgow, wo im Jahre 1543 Maria Stuart geboren wurde, erbauen gegenwärtig zur Erinnerung an die Geburt und den Tod der edlen Königin ein Gotteshaus, zu welchem kürzlich der Grundstein gelegt wurde. Bei dieser Feier hielt der Erzbischof von Edinburg, Msgr. Smith, vor einer ungeheuren Volksmenge eine Ansprache, in welcher er sagte, es sei außer Zweifel, daß Maria Stuart, der königlichen Märtyrin, welche der grausamen Elisabeth zum Opfer gefallen, noch die Ehre der Altäre zu Theil werden. „Es sind nun drei Jahrhunderte," so sagte der Erzbischof, „seit Maria Stuart ihr Blut für den Glauben vergossen hat und wir hoffen, es werde der Tag nicht mehr fern sein, da wir sie als Schutzpatronin dieser Kirche selbst werden verehren dürfen. Noch ist allerdings die Zeit nicht gekommen, aber wir werden nichts versäumen, um die Angelegenheit in Rom zu betreiben.

— **Russische Offiziere.** In ein Eisenwaarengeschäft in Thorn traten vor einigen Tagen mehrere russische Offiziere und ließen sich Revolver zur Ansicht vorlegen. Der bedienende Kommis legte, so meldet die „Thorner Zeitung", den Herren in verschiedenen Sorten, zwölf Stück, der gewünschten Waffen vor, von welchen ein Revolver gewählt wurde. Beim sofortigen Abräumen bemerkte aber der Kommis, daß nur zehn Stück der vorgezeigten Waaren zurückgelassen worden waren, und daß also ein Revolver fehlte. Er machte dem ältesten Kommis von dem Verluste Anzeige, der sofort das Geschäft abschloß und, unter Mittheilung des Vorfalls, die noch im Laden anwesenden Russen um Herausgabe des noch fehlenden Revolvers ersuchte. Die Herren Russen waren zuerst über die Zumuthung sehr entrüstet und ergingen sich in Schmähungen und Drohungen gegen das Geschäftspersonal. Als aber der energische Kommis dem Hausdiener den Auftrag gab, die Polizei herbeizurufen, nahm einer der Russen den fehlenden Revolver aus der Rocktasche und warf denselben mit den Worten: „Hier ist der D . . . .!" auf den Ladentisch, worauf sich die Herren durch die nunmehr geöffnete Ladenthür eiligst entfernten.

— **Ein Riesenedelweiß.** Der Bergführer Franz Pfnür, vulgo Rock von Königssee, hatte am 30. Juli mit einem Mitgliede der hiesigen Sektion eine Partie in das Gebiet der Funtenseetauern unternommen, und haben diese beiden je ein siebenfaches, prächtiges Edelweiß in einer Blume an der Kuhscheibe in der Nöth gefunden. Diese höchst seltene prächtige Abnormität von vollkommen reinem Edelweiß wurde dem Prinz-Regenten zum Geschenk gemacht. Aus der Geheimkanzlei gelangte nun eine höchst schmeichelhafte Zuschrift an den Bergführer Pfnür, worin ihm der Dank ausgesprochen und 20 Mark als Geschenk übergeben wurde. Das Riesen-Edelweiß wurde photographirt.

— **Früh übt sich** 2c. In Ebern geriethen ein zweijähriger und ein $2^1/_2$-jähriger Knabe in Streit, in dessen Verlauf der ältere einen sogenannten Zimmermannskloben ergriff und hiermit dem jüngeren an den Kopf schlug, in Folge dessen der Verletzte nach acht Tagen an Gehirnentzündung starb.

— **Der Zug des Reichskanzlers.** Wie Reisende erzählen, welche am 12. ds. im nämlichen Zuge von Berlin nach Kissingen reisten, ist der Zug des Reichskanzlers einer großen Gefahr entgangen. In der Nähe der Station Bitterfeld ist nämlich die eine Maschine dadurch schadhaft geworden, daß eine an der Seite befindliche Kolbenstange plötzlich zerbrach und, dadurch frei geworden, unter die Räder zu kommen drohte. Der Maschinenführer bemerkte sofort den Schaden und konnte durch rasches Bremsen den Zug zum Stehen bringen. Es wurde für die schadhafte Maschine eine neue angehängt und der Zug erlitt nur eine halbstündige Verspätung.

— **Ein eigenthümlicher Fall von plötzlichem Tode** durch Schreck kam dieser Tage in Birmingham vor. Detective Dobbs hatte den Auftrag, einen Mann in dessen Wohnung zu verhaften. Die Frau des Beschuldigten öffnete dem Beamten die Hausthüre und war über dessen Erscheinen so bestürzt, daß sie bewußtlos umsank und den Geist aufgab.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

* **Wildunger Kurtheater.** Man schreibt uns aus Bad Wildungen (bei Kassel): Als Mannheimer eifriger Theaterbesucher kann ich Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß wir hier ebenfalls Theatervorstellungen haben. Man denke aber nicht etwa hierbei an eine jener herumwandernden Truppen, die nicht anzuhören ein Vergnügen ist, nein das hiesige Ensemble, unter Leitung des Herrn Direktor Treptow leistet sehr Anerkennenswerthes und besitzt einige sehr gute Kräfte, so besonders Herr Direktor Treptow selbst, ferner Frl. Grahl, eine sehr sympathische, talentirte Dame; Herr Wirth, ein gewandter Darsteller ist an das Walhallatheater nach Berlin abgegangen, auch der bei Ihnen in bestem Andenken stehende Herr Pollandt war einige Zeit hier und ist nun in Augsburg thätig. Das Repertoire pflegt ausschließlich die feineren Lustspiele und die Possen; so werden hier eine Reihe von Novitäten gegeben, die in Mannheim nicht auf aufgeführt werden: Der Schwabenstreich (Schönthan) Frau Direktor Striese, Die Tochter der Hölle, Desdemona's Taschentuch (Kneisel), Glück bei Frauen, Der Soldatenfreund (Reis-Reiflingen III. Theil von Moser.) Mit Beginn der Wintersaison wird Herr Direktor Treptow mit seiner Gesellschaft nach Kaiserslautern übersiedeln, um dort das städtische Theater zu übernehmen.

* **Neues Buch.** Im Verlage von Rosenbaum u. Hart in Berlin, Kurfürstenstr. 8, wird binnen Kurzem eine Sammlung von Erzählungen und Charakter-Skizzen unter dem Titel: „Aus dem Reiche des Herzens" von Ida Hofmann erscheinen. Die Arbeiten der Verfasserin, welche durch die Empfehlung des bekannten Schriftstellers, Dr. Max Norden, bereits verdiente Würdigung gefunden haben, dürften vom Publikum mit großem Interesse gelesen werden.

MARCHIVUM

germanischen Stämme von unserer Gegend noch nicht Besitz ergriffen hatten. Der Armreif hat etwa 8 Zentimeter Durchmesser und je nach der Form 2—3 Millimeter Dicke und ist mit einer schönen blaugrünen Patina überzogen. Knochenüberreste wurden nicht vorgefunden, was in Verbindung mit anderen Umständen darauf schließen läßt, daß dieser Hügel bereits früher schon einmal aufgedeckt worden sein muß und ist es auch bekannt, daß besonders unter Karl II., des letzten Herzogs von Zweibrücken an verschiedenen Orten solche Ausgrabungen stattgefunden haben, namentlich auf der Hochebene von Käshofen und Breitenbach und damals wahrscheinlich auch bei den Hünengräbern der Wolfacht.

B. **Darmstadt**, 19. Aug. Die vom Odenwaldklub auf der Burgruine Rodenstein angebrachte Gedenktafel für G. v. Scheffel soll am 11. nächsten Monats mit einer entsprechenden Feier enthüllt werden, an welcher sich sämmtliche Sectionen des genannten Klubs betheiligen.

Gerichtszeitung.

|| **Schwetzingen**, 19. August. (Schöffengericht.) Vorsitzender: Großh. Oberamtsrichter Herr Clauß. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Herr Rechtspraktikant Straube.

Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1) Franz Pister, Korbmacher von Ketsch, wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Verübung von Thätlichkeiten und Schmähung öffentlicher Diener, in eine Gesammtgefängnisstrafe von 6 Monaten und 3 Wochen und in eine Haftstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Simon und Sebastan Pister, beide von Ketsch, erhielten wegen Sachbeschädigung und Verübung von Thätlichkeiten je 4 Wochen Gefängniß. Die weiteren Angeklagten, Hermann Göck und Rudolf Göck, beide von Ketsch, wurden wegen Verübung von Thätlichkeiten in Haftstrafen von je 10 Tagen verfällt. Der Mitangeklagte Andreas Schreiner von Ketsch wurde von der Anklage wegen Körperverletzung freigesprochen.

2) Franz Probst und Georg Probst, beide von Friedrichsfeld, wurden wegen Körperverletzung in Geldstrafen von je 10 Mark verurtheilt.

3) Emil Konrad von Schönfeld, z. Zt. in Friedrichsfeld, wurde von der Anklage wegen Diebstahls kostenlos freigesprochen.

Die Sonnenfinsterniß.

Berlin, 19. August.

Berlin bot heute Nacht ungefähr denselben Anblick, wie während der Sylvesternacht; es waren thatsächlich Hunderttausende auf den Beinen, um die Sonnenfinsterniß zu erwarten. Schon von 2 Uhr ab strömte die Menge zu Fuß und mit Fahrgelegenheiten aller Art nach den Vororten im Süden, Osten und Norden. Alle höher gelegenen Punkte der Umgebung waren von vielen Tausenden besetzt. Es entwickelte sich ein überaus lebhaftes Treiben und der Berliner Humor — es war angesichts des wolkenbedeckten Himmels meist Galgenhumor — kam dabei zur vollen Geltung. Wie bereits gemeldet, war von dem Phänomen nur wenig zu beobachten; einige Momente aber gab es doch, während deren die Sonne nur hinter dünneren Wolkenschleiern verborgen war und als glühende Sichel sichtbar wurde. Es bestätigt sich, daß die wissenschaftliche Ausbeute gleich Null ist. Die auswärtigen Stationen, die von hier aus beschickt worden sind, Allenstein und Königsberg in Preußen, Frankfurt oder Luckenwalde, Grünberg in Schlesien und Inselsberg in Thüringen melden sämmtlich, daß die Beobachtungen durch trübes Wetter verhindert worden sind. Auch aus Jurjewetz am rechten Ufer der Wolga im Regierungsbezirk Kostrowa, das sich die belgische Expedition auserwählt hatte, telegraphirt Professor Dr. Vogel, der dieser Expedition angehört, daß der Himmel dort durch Wolken getrübt war, es wurden die Protuberanzeen und die Chromosphäre beobachtet, die Korona war unsichtbar. Aus Petrowsk Jaroslawski wird dem „Berliner Tageblatt" depeschirt: „Es ist gelungen, die Beobachtung durch Wolken zu machen: Professor Glasenapp aus Petersburg nahm sechs Zeichnungen und zwei Photographien der Korona auf, Professor Stanojewitsch aus Belgrad beobachtete im Spektrum die Koronalinie und nahm Photographien auf zum Zwecke der Messung der Lichtstärke, Professor Kononowitsch aus Odessa beobachtete ein unterbrochenes Spektrum der Korona.

b. **Karlsruhe**, 19. August. Wenn allerorts so viel von der zu heute Morgen „angemeldeten" Sonnenfinsterniß gesehen wurde, wie hier, nehmen die Berichte darüber keinen großen Raum in Anspruch. Von all' dem darüber prophezeiten konnte auch der aufmerksamste Beobachter weiter nichts wahrnehmen, als die „Trauer" der Erde, die allerdings sehr groß war, denn die „Thränen" flossen in Strömen. So bleibt denn nur noch zu constatiren übrig, daß die Sonnenfinsterniß in Bezug auf die Möglichkeit, sie zu beobachten, wie ja prophezeit wurde, eine „totale" war. Eine recht kühle, fast kalte Temperatur ist eingetreten, die um so mehr empfunden wird, weil sie so ganz unvermittelt kam.

Eine Arbeiterschlacht in Berlin.

Berlin, 19. August.

Gestern spielte sich hier auf dem Nollendorfplatz eine Keilerei ab, welche zu einer förmlichen Schlacht ausartete. Am Nollendorfplatz selbst und in den dicht daran grenzenden Straßen wird zur Zeit an nicht weniger als zehn Neubauten gearbeitet und an jedem sind etwa fünfzig Maurer und Zimmerleute beschäftigt. Außerdem ist der Platz durch die Kanalisationsarbeiten, die dort im vollsten Gange sind, zur Zeit vollständig aufgewühlt. An den drei Rammen, die dabei verwendet werden, sind im Ganzen siebzig Arbeiter thätig, zu welchen noch etwa ebensoviel Erdarbeiter und Maurer kommen. Zwischen diesen hunderten von Arbeitern ist es schon häufig zu kleinen Reibereien gekommen, die jedoch gestern Mittag einen sehr ernsteren Charakter annehmen sollten. Die Rammer und sonstigen Kanalarbeiter werden in den umliegenden Speisewirthschaften für schlechte Zahler gehalten und von den Wirthen nicht gern gesehen. Gestern Mittag ging nun ein Trupp dieser Rammer in die Destillation von Gärtner an der Ecke der Maaßen- und Schwerinstraße, und da sie dort nichts erhielten, zogen sie nach dem vis-à-vis gelegenen Keller von Strauß, bezahlten jedoch auch hier ihre Zeche nicht. Einige Maurer hatten sich darüber aufgehalten und ihnen lauerten nun die Rammer, die das Lokal früher verlassen hatten, draußen auf der Maaßenstraße auf. Kaum ließen sich die Maurer sehen, so fielen die Rammer über sie her und einer derselben, ein gewisser Fabrig, schlug einem Maurer Jagow mit einem schweren Hebebaum so heftig über den Kopf, daß Jagow sofort bewußtlos zusammenstürzte. Er wurde später nach dem Elisabeth-Krankenhause geschafft und ist dort an den Folgen des schweren Schädelbruches, den er den er erlitten, noch im Laufe des gestrigen Nachmittags gestorben. Kaum war Jagow zusammengestürzt, so war auch die Straße schon schwarz von Menschen. Die Maurer eilten herbei, um ihren Kameraden zu rächen, und im Handumdrehen war eine fürchterliche Schlägerei im Gange, die sich rasch aus der Maaßenstraße nach dem Nollendorfplatz hinüberzog und an der sich gegen fünfhundert Arbeiter betheiligten. Mit Knütteln, Sparren, Hebebäumen und Pflastersteinen wurde geschlagen und geworfen, und über eine halbe Stunde lang wogte der blutige Kampf hin und her. Auf dem Nollendorfplatz waren die Rammer in der Minorität und wurden von den Maurern furchtbar verhauen. Das Resultat war schließlich, daß noch zwei Arbeiter vom Platz fort in das Elisabeth-Krankenhaus geschafft werden mußten. Der eine derselben hat so schwere Verletzungen am Kopfe davon getragen, daß auch an seinem Aufkommen gezweifelt wird; der zweite ist mit einer leichteren Stirnwunde davongekommen. Vier der Haupttheilnehmer an der Prügelei wurden sofort verhaftet und nach dem Amtsgefängniß in Schöneberg überführt. Der Todtschläger Fabrig ist leider zunächst noch entwischt und befand sich bis gestern Abend noch nicht in den Händen der Polizei.

Telegramme.

R. **Karlsruhe**, 20. August. (Eingetroffen 6 Uhr 30 Min.) Herr Kammermusikus Lindner, dessen Ableben bereits vor einiger Zeit in den Blättern fälschlich mitgetheilt wurde, ist leider gestern hier gestorben. Das allbeliebte Mitglied unseres Orchesters, das zahlreiche Freunde hier besitzt, hatte sich nach Heidelberg zur Operation begeben und ist erst in den letzten Tagen hierher zurückgekehrt.

H. **München**, 20. Aug. (Eingetroffen 8 Uhr 20 M.) Wie Sie bereits gemeldet haben, wählte Herr Richard Sturz den Prinzen von Homburg zu seiner Antrittsrolle. Derselbe spielte diese Rolle gestern Abend mit sensationellem Erfolg. Das Haus, welches sehr gut besucht war, lohnte den jungen Künstler bei jeden Gelegenheit mit kräftigem Beifall und zählte ich vierzehn Hervorrufe. (Sturzs Prinz von Homburg gehört noch nicht einmal zu seinen besten Rollen, wie werden ihn die Münchner erst dann feiern, wenn er ihnen mit seinen klassischen Meisterstücken: Carlos, Mortimer 2c. entgegentritt.)

* **Wien**, 19. Aug. Der Mörder Schimak wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

* **Rom**, 19. Aug. Saletta telegraphirte der Regierung, Savoiroux sei in Freiheit gesetzt und sei Morgens in Massauah eingetroffen.

* **London**, 19. Aug. Im Oberhause verliest Salisbury eine Proklamation, worin die irische Nationalliga als eine staatsgefährliche Gesellschaft erklärt wird.

* **London**, 19 Aug. Das Oberhaus nahm endgiltig die irische Landbill an und vertagte sich bis Dienstag. — Im Unterhause erklärt Smith, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß die Freilassung von Arabi Pascha mit den Interessen Englands, Egyptens oder mit der Gerechtigkeit vereinbar sei. Balfour erklärt, die Proklamation betreffend die irische Nationalliga ermächtigte den Vizekönig von Irland, die Liga in jedem Distrikte zu unterdrücken, wo dieselbe zu Gewaltsamkeiten aufreize. Die Regierung sei erbötig, am nächsten Donnerstag die Diskussion über diesen Schritt anzunehmen.

* **Petersburg**, 19. August. In dem bereits (unter „Rußland") gemeldeten Artikel der „Moskauer Zeitung" heißt es: Katkow liebte eigentlich nur Rußland fanatisch, er ließ sich in der internationalen Politik von der Ueberzeugung leiten, daß das Wohl des eigenen Landes über allem anderen stehen müsse, daß man dessen Interessen nicht fremden opfern dürfe und daß man sich in der Politik, da die politischen Verhältnisse stetig wechselten und der heutige Feind morgen unser Freund sein könne, aller blinden, fanatischen Feindseligkeit enthalten müsse. Katkow sei diesen Grundsätzen niemals untreu geworden. Schon damit werde das alberne Märchen hinfällig, daß Katkow die Deutschen gehaßt und die Franzosen geliebt habe. Katkow habe bis an sein Lebensende die deutsche Wissenschaft und Kunst hoch verehrt und als Vorbilder für Rußland hingestellt. Er habe weder Deutschland noch die Deutschen gehaßt, letztere im Gegentheil wegen ihres Fleißes, ihrer Ausdauer und Herzensgüte hochgeschätzt. Seit den Ereignissen, die Preußen an die Spitze Deutschlands gestellt haben, habe indeß nur Deutschland Nutzen aus der russisch-deutschen Freundschaft gezogen. Rußland habe sich in der Fähigkeit seiner Diplomatie, ohne Nachtheil für die Würde und die Interessen Rußlands Freundschaft mit Deutschland zu unterhalten, bitter getäuscht. Unter diesen Umständen sei es nothwendig geworden, daß Rußland die Aktionsfreiheit sich wieder genommen habe. Katkow forderte immer nur das Eine, Rußland müsse in allen internationalen Fragen volle Selbstständigkeit und unbedingte Freiheit haben. Ein Bündniß mit Frankreich sei vorerst unmöglich, weil man dasselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Niemandem in Frankreich abschließen könne, auch würden Rußland durch jedes Bündniß, sei es mit Frankreich oder mit Deutschland, nur die Hände gebunden. Ein Krieg mit Deutschland wäre so wenig wünschenswerth, wie jedes andere nationale Unglück. Frankreich könne Rußland nur dann von politischem Interesse werden, wenn es eine feste, energische, stetige Regierung erhalte, gleichviel welcher Herkunft dieselbe sei. Nur unter dieser unerläßlichen Bedingung könne Frankreich auf die ihm zukommende Rolle im europäischen Concerte und die sympathische Mitwirkung Rußlands rechnen.

* **Queenstown**, 19. Aug. Der Dampfer „Yorkcity" ist heute mit der Mannschaft und den Passagieren des Dampfers „City of Montreal" eingetroffen, der auf der Reise von Newyork nach Queenstown gänzlich abgebrannt ist. 13 Personen sind umgekommen; weitere Einzelheiten fehlen.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse.

(Aus dem „Mannheimer Journal".)

▽ **Mannheim**, 19. August. An heutiger Börse wurden Anilin-Actien zu 249½ pCt. umgesetzt. Verein chem. Fabr. waren ¼ pCt. höher und blieben zu 25½ pCt. gesucht. Brauerei Schwetzingen waren ½ pCt. besser gefragt, Brauerei Sinner 1 pCt. höher, beide aber ohne Abgeber. Mannheimer Versicherung wurden zu 810 gehandelt. Lagerhau-Actien blieben 98½ Brief. Oelfabrik-Actien gingen zu 116¾ pCt. um und blieben zu diesem Preise gesucht.

Telegraphische Coursberichte.

Frankfurter Effekten-Societät.

Frankfurt, 20. August.

Credit-Actien 227¾ ¾ b. Disconto-Comm. 195.20 b. Deutsche Vereinsbank 98.10, 20 b. G. Handelsgesellschaft 157.25 b.

Staatsbahn 184¾ 184 b. Lombarden 66⅞ b. Böhmen 230, ¼ b. G. Gotthard 103.90 G. 104 B. Central 103.50 bez, Nordost 64, 63.90, 64 b. Union 82.30, G. 82.40, B. Westbahn 28.60 bdo. Prioritäten 100. 100.20 b. Mecklenburger 134.40, 60 b. Lübecker 163.50, 70 b.

Verein deutscher Oelfabriken 116.80 117 b. G. Grazer Tramway 100 b.

Italiener 97.70 b. cpt. Goldrente 91.40 b. Silberrente 67.15 b. 3proc. Portugiesen 57.25 b. cpt. Türken 14.05 b.

Nach Schluss. 6 Uhr 30 Min.

Kreditactien 227¾. Schweizes Westbahn Prior.-Actien 100.40. Mecklenburger 134.50.

Amerikanische Produkten-Märkte

Schlusscourse vom 19. August.
mitgetheilt von **E. Blum & Strauss, Mannheim.**

Monat	New-York Weizen	New-York Mais	New-York Schmalz	New-York Caffee	Chicago Weizen	Chicago Mais	Chicago Schmalz
August	79⅝	—	—	18.—	68—	41½	6.42½
Septbr.	80—	49⅝	6.76	18.05	69—	41½	6.42½
Oktbr.	81⅛	49⅞	6.83	18.20	70¾	42—	6.52½
Novbr.	82⅝	50⅛	6.81	18.25	—	42⅛	6.52½
Dezbr.	83⅝	51—	6.82	18.30	72¾	42⅝	6.55—
Januar 1888	84⅛	51¼	6.87	18.35	—	43⅝	6.62½
Febr.	86⅛	—	—	18.35	—	—	—
März	87⅝	—	—	18.35	—	—	—
April	88⅝	—	—	18.35	—	—	—
Mai	89⅝	—	—	18.45	75¾	—	—
Juni	90—	—	—	18.50	—	—	—
Juli	—	—	—	18.50	—	—	—

Tendenz: Weizen Newyork niedriger, Chicago höher. Mais höher. Schmalz höher. Kaffee höher.

Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 10,000, an allen Hauptmärkten 24,000.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein.

Lauterburg, 19. Aug. 3,78 Meter, gest. 0,17.
Maxauheim, 20. Aug. 3,75 Meter, gest. 0,15.
Mainz, 19. Aug. 1,11 Meter, gest. 0,03.
Caub, 19. Aug. 1,76 Meter, gest. 0,06.
Coblenz, 19. Aug. 1,95 Meter, gest. 0,04.
Köln, 19. Aug. 1,87 Meter, gest. 0,03.
Düsseldorf, 19. Aug. 1,78 Meter, gest. 0,01.
Duisburg, 19. Aug. 1,06 Meter, gest. 0,02.
Ruhrort, 19. Aug. 1,13 Meter, gest. 0,01.
Emmerich, 19. Aug. 0,95 Meter, gef. 0,00.

Neckar.

Heilbronn, 20. Aug. 0,65 Meter, gest. 0,02.
Mannheim, 20. Aug. 3.77 Meter, gest. 0,15.

Main.

Frankfurt, 19. Aug. 1,20 Meter, gest. 0,00.

Mosel.

Trier, 19. Aug. 0,32 Meter, gest. 0,03.

An unsere verehrten Leser richten wir ergebenst und wiederholt die dringende Bitte, uns ihre Vakanzen in Geschäfts- oder Dienstpersonal stets mittheilen und sich bei Vergebung von Stellen vertrauensvoll an uns wenden zu wollen. Wir sind in der Lage, die Nachfrage nach Arbeitskräften jeglicher Branche und jeden Berufs in der promptesten Weise befriedigen zu können, indem eine überaus große Zahl von Arbeit- und Stellesuchenden bei uns immer vorgemerkt ist. Die werthen Arbeitgeber, Dienstherrschaften 2c. dürfen sich der gewissenhaftesten Bedienung durch unser gemeinnütziges Institut versichert halten.

Expedition des „General-Anzeiger"
(Abtheilung für Stellenvermittelung).

Für den Monat

September

eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

„General-Anzeiger"

(Badische Volks-Zeitung — Mannheimer Volksblatt.)

und erhalten alle neu eintretende Abonnenten den General-Anzeiger täglich gratis bis 1. September cr.

Bei der großen Reichhaltigkeit sowie prompten Mittheilung aller interessanten Nachrichten, ist der General-Anzeiger unbestritten die

billigste Zeitung Mannheims.

Abonnementspreis pro

Monat nur 50 Pfg.

Der General-Anzeiger hat zugleich die größte Verbreitung in Mannheim und Umgebung und ist somit das

zweckmäßigste Insertionsorgan.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein:
Verlag des „General-Anzeiger"
der Stadt Mannheim und Umgebung.

Die größte Auswahl in feinen und gewöhnlichen Sorten **Schuhwaaren** bietet das Schuhwaarenlager von Georg Hartmann in Lit. E 4 6 (am Mohrenkopf, untere Ecke). 4887

Telegraphenbau-Anstalt, Louis Frankl,
10114 **A 3, 8. Mannheim. A 3, 8.**

Herausgeber:
Dr. jur. Hermann Haas.
Verantwortlich:
Für den politischen Theil: **Julius Katz,**
Für den lokalen und Handelstheil: **J. Harder.**
Für den Reklamen- und Inseratentheil: **F. A. Berle.**
Rotationsdruck und Verlag der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,** sämmtlich in Mannheim.

MARCHIVUM

Reichsbank 3%.
Frankfurter Bank 3%.

Coursblatt der Frankfurter Börse vom 19. August. 1887.

Präm.-Erklärung 30. Aug.
Ultime 31. Aug.

Staatspapiere.	
4 Dtsch. Reichs-Anleihen	106.80 G.
4 Preuss. Consols	106.60 G.
3½ Frankf. Stadt-Anl.	100.10 G.
4 Bayr. Oblig. . . . M.	106.70 bz.
4 Württb. Obl. . . . M.	106.80 G.
4 Bad. Oblig. . . . M.	105.20 G.
4 Gr. Hess. Obl. . . M.	106.60 G.
Oest. Gol-Rente	91.70 bz.
4⅕ öst. Silb.-R. ö. W.	67.10 G.
4 öst. Pap. [Mai] ö. W.	65.60 bz. G.
5 Oest. Papier von 1881	77.70 bz.
5 Ung. G.-R. p. cpt.	81.90 bz.
5 Ung. Pap.-Rente	71.10 G.
5 Italienische Rente	97.70 G.
6 Rumän. Rente	94.80 bz.
5 Russ. Gold-Rente	107.50 G.
5 Obl. 1877 Rente	96.10 G.
4 Obl. II. Orient p. ult.	54.70 bz.
4½ Russ. Consols 1875	83.20 bz.
5 Russ. Anl. 1880 p. cpt.	79.30 G.
5 Serb. Rente	78.80 bz.
5 Serb. Eisenbahn	79.40 bz.
4 Spanier	62.50 bz. G.
5 conv. Türken	14.05 G.
4 Unif. Egypt. p. ult.	74.50 bz.

Eisenbahn-Aktien.	
4 Hess. Ludwigsbahn	
4 Bexbacher	221.— G.
5 Lübek-Büchener	158.30 bz.
5 Alföld-Fium.	148¼ G.
5 Böhm. Nordb.	145⅞ bz.
5 Böhm. West.	229⅞ bz.
5 Buschth. Lt. B.	175½ bz. G.
5 Donau-Drau	
4 Dux-Bodenb.	270¼ bz.
5 Elisabeth	
5 Franz-Josef	
5 Galiz. Carl-L. p. ult.	179¾ bz.
5 Graz-Köflacher	175¾ G.
5 Oest. Fr.-Stb.	183¾ bz.
5 Oest. Lokalb.	112¾ G.
5 Oest. Südbahn	67⅞ bz.
5 Oest. Nordwest	129¼ bz.
Elbthal	139¼ G.
5 Rudolf	
5 Vorarlberger	
4 Bern-Jura	67.— bz.
4 Gotthard-Bahn Fr.	108.90 bz.
4 Schweiz. Central	108.50 bz.
4 Schw. Nord-Ost Fr.	54.80 bz.
4 Verein. Schw.-B.	52.— bz. G.

Bank-Aktien.	
4½ Dtsch. Reichsbk.	135.90 bz.
8 Frankfurter Bank	129.80 G.
4 Darmstädter Bank	138.50 bz.
4 Deutsche Bank	163.90 bz.
4 Dtsch. Handelsges.	74.40 G.
4 Dtsch. Vereinsbk.	98.— bz. G.
4 Disc.-Com. . . p. ult.	123.— bz.
4 Dresdener Bank	139.— bz. G.
4 Frankf. Bankverein	
4 Meininger Bank	94.70 bz. G.
5 Oest.-Ung. Bank	716¼ G.
5 Oest. Creditakt. p. u.	227⅞ bz.
5 Ung. Creditb. p. ult.	
5 Wiener Bankverein	74⅞ G.
4 Württb. Vereinsbk.	118.30 G.
4 D. Effektenbank	118.80 bz.
4 Fr. Hypothekenbk.	118.80 bz.
4 Fr. Hyp. Kredit	75 G.
Prioritäten.	
4 Elis.-Pr. stptl. . M.	94.40 bz.
4 Elis.-Pr. stfr. . . M.	101.20 G.
4 Franz-Jos. Silb. ö. W.	77.80 bz. G.
5 Oest. S.-Lb. fl. Fr.	99.30 bz.
3 Oest. S.-Lb. fl. Fr.	57.70 bz.
5 Oest. Staats . . fl.	106.80 G.

4 Oest. Staats . . M.	99.90 G.
3 Oest. I.-VIII. fl. Fr.	80.40 bz.
4 Prag Duxer	99.80 bz. G.
3 Raab-Oedenburg M.	67.20 bz. G.
4 Rudolf Silb. ö. W. fl.	74.75 bz. G.
4 Gotthard . . . Fr.	102.90 bz.
5 Toscan. Cent. . Lire	105.60 G.
6 Atlantic und Pacific	32.90 bz. G.
Buffalo N.-Y. g.	40.40 bz. G.
6 Chic. Milw. u. St. P.	126.10 G.
5 Louisville u. Nashv.	59.50 G.
6 Missouri Pac. cons.	113.20 G.
Denver u. Rio Gr.	117.80 G.
Georgia Aid	39.80 bz. G.
Pfandbriefe.	
4 Frkft. Hyp.-B. . M.	101.40 G.
4 Frkf. Hyp.-Cr.-V. M.	101.20 bz.
4 Nass. Lds.-Bk. . M.	104.70 G.
3½ Nass. Lds.-Bk. M.	99.50 G.
4 Rhein. Hyp.-B. . M.	102.70 G.
4 Südd. B.-Cr. . . M.	101.60 G.
5 Egypt. Cr. Fonc F.	
5 Ital. Imm.-Ges. Lire	101.— bz. G.
5 Russische . . S.-R.	92.20 bz. G.
4 Schwedische . . J.	101.80 G.

Anlehens-Loose.	
3½ Cöln-Mindener	131.50 bz.
4 Bayer. Prämien	
4 Bad. Prämien	135.50 G.
3 Oldenb. 40 Thlr.	130.80 G.
4 St. Raab-Grazer	97.10 G.
Badische . . . fl. 35	
Braunschw. 20 Thlr.	94.40 G.
Kurh. 40 Thlr.-Loose	294.50 bz.
5 Oester. v. 1860 ö. W.	112.20 G.
Oesterreich. v. 1864	272.20 bz.
Oest. Credit v. 1858	
Ung. Staats fl. 100	211.60 bz.
5 Don. Reg. ö. W. fl. 100	
3 Holl. Comm. fl. 100	102.50 G.
3 Madrider . . Fr. 100	
Türk. F. 400 incl. Coup.	9.10 bz.
Freiburger . . Fr. 15	29.10 bz.
Genua . . . Le. 150	116.80 bz.
Mailänder . . Fr. 45	42.70 G.
Mailänder . . Fr. 10	
Meininger . . . fl. 7	24.40 bz.
Neuchateler . Fr. 10	19.10 bz.
Schwedische Thlr. 10	64.20 bz.
Venetianer . Lire 30	24.80 G.
Gräfl. Pappenh. fl. 7	21.00 bz.

Industrie-Aktien.	
6 Zuckerf. Waghäusel	70.— P.
4 Dtsch. Edison-Ges.	116.—bz. G.
5 Scheide-Anstalt	214.60 bz.
5 Dtsch. Verlags-An.	105.60 bz.
4 Frkf. Brauerei-Ges.	74.— bz.
5 Brauerei Storchen	187 G.
4 Lothr. Eisen-Werke	17.70 bz. G.
5 Westereg. cons. Alk.	141.40 bz.
4 Türk. Tab.-Reg. ult.	72.— G.
Versich.-Aktien.	
8 D. Phönix 20 % E.	185 P.
3 Fkf. Leb.Vers. 10% E.	115.— G.
3 Frkf. Rückv. 10% E.	
4 Providentia 10% E.	127.60 bz.
4 ditto Rückv. 20% E.	128 bz. G.
Wechsel. Kurze Sicht.	
3½ London . . L. 1	20.43 bz.
3 Paris . . Fr. 100	80.65 bz.
4 Wien . . fl. 100	162.35 bz.
Goldsorten.	
Dukaten	9.51—47
20 Fr.-Stücke	16.18—14
Engl. Souvereigns	20.37—33
Russ. Imperials	16.73—69
Dollars in Gold	4.19—16

Ladung.

No. 18,171.

1. **Karl Friedrich Mattes**, geboren am 24. März 1864 zu Mühlacker, zuletzt wohnhaft in Feudenheim,
2. **Franz Kempf**, geboren am 14. Mai 1864 in Landau, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
3. **Martin Valentin Karg**, geboren am 3. Februar 1864 zu Hebbesheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
4. **Michael Spengler**, geboren am 26. März 1864 zu Laudenbach, zuletzt wohnhaft daselbst,
5. **Philipp Peter Metz**, geboren am 19. Oktober 1864 zu Weinheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
6. **Heinrich Vogler**, geboren am 8. Oktober 1864 zu Weinheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
7. **Valentin Friedrich Rißler**, geboren am 29. Februar 1864 zu Amorbach, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
8. **Gottlieb Trautwein**, geboren am 20. Dezember 1864 zu Bernhausen, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
9. **Jakob Albert Filsinger**, geboren am 19. Februar 1864 zu Thaiernbach, zuletzt wohnhaft in Mannheim,

werden beschuldigt, — als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 St.-G.-B.

Dieselben werden auf
Dienstag, den 8. November 1887,
Vormittags 9 Uhr
vor die I. Strafkammer des Großh. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St.-P.-O. von den Herren Civilvorsitzenden der Ersatzkommissionen zu Maulbronn, Landau, Weinheim, Miltenberg, Stuttgart und Wiesloch über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. 10461i

Mannheim, den 13. August 1887.
Der Großh. Staatsanwalt.
Duffner.

Fahrniß-Versteigerung.

Montag, 22. Aug. l. J., wird in **Lit. D 6 No. 17 3. Stock Nachmittag 2 Uhr gegen Baarzahlung** versteigert: 10490

Gut erhaltene Herrenkleider, 1 Bügeleisen nebst Rost, 1 Sopha mit 6 Stühlen, gute Bettung, 1 Roßhaarmatratze, 1 schöne Bettstelle mit Rost, 1 Kinderwagen mit Bett, 1 Kinder-Badwanne von Zink, 1 Blumentisch, 1 Feldstuhl, 1 Garderobeschrank, 1 Küchenschrank und sonstige Küchenmöbel.

Gg. Humburger,
Waisenrichter.

Fahrniß-Versteigerung.

Mittwoch den 24. August
Nachmittags 2 Uhr
wird in Litera **B 4. 7** gegen Baarzahlung versteigert.

Bettung, Matratzen, 1 französische Bettlade mit Rost, 1 Bettlade lakirt, 1 Sopha braun, 1 Dito grün Plüsch, 1 schöner Sekretär, 1 Commode, 1 Pfeilerschrank, 1 kl. Chiffonier, 1 einthüriger Schrank, 1 Nähstock, 2 Tische, 1 Nähtisch, 1 Nachttisch, 2 Spiegel in Goldrahmen, 1 Leibstuhl, Rohrstühle, und anderes. 10543

Gg. Humburger
Waisenrichter.

Fortsetzung der Versteigerung in F 1, 9

Freitag und Samstag, Nachmittags 2 Uhr Woll- und Wollwaaren, Kurzwaaren, sowie eine Parthie **Schreibpapier und Buntpapier.**

10491 **Ferdinand Aberle.**

Die Sammlung von Beiträgen für die Katastrophe in Zug hat folgendes Ergebniß: 10518

R. R. 10 M., R. K. 5 M., F. A. R. 50 Pf., M. L. 20 M., Kollektion von F. H. 28 M., Nachtrag F. H. 3 M., S. 1 M., F. A. M. 5 M., Ph. K. H. 2 M., H. H. 5 M., O. H. 1 M., J. R. 20 M., A. E. 3 M., Kollektion G. H. 5 M. 47 Pf., A. L. 3 M., K. E. 10 M., J. W. 5 M., J. W. 50 Pf., L. E. 3 M., Beitrag des Schweizer-Vereins aus der Unterstützungskasse 50 M., Freiwillig gezeichnete Beiträge der Mitglieder 9 M. 20 Pf., J. B. 2 M., H. M. 5 M., R. F. 3 M., R. A. 1 M., Summa: 175 M. 67 Pf. Von Mitgliedern des Vereins durch eine Extrakollekte für ein früheres Mitglied unseres Vereins, welcher ebenfalls von der Katastrophe betroffen wurde 34 M., Sch.-V. „Helvetia" Ludwigshafen 182 M. 25 Pf.

Den freundlichen Gebern für Ihre freudige Opferwilligkeit sprechen wir hiermit unsern wärmsten Dank aus.

Der Sch.-V. „Helvetia" Mannheim und Ludwigshafen.

Versteigerung.

Unterzeichnete läßt wegen Aufgabe ihres Feldgeschäfts **Montag, 22. Aug. d. J., Vorm. ½9 Uhr** in ihrer Behausung öffentlich versteigern: 3 Pferde, 2 sehr gute Kühe, 1 Rind 1½ Jahr alt, 1 Chaise, 1 großen Bordwagen, 2 kleinere Bordwagen, 1 Pfuhlwagen mit Pfuhlfaß, 2 Paar Heuleitern, 3 Malzständer, 1 Malzkasten, 2 Pfuhlzuber, 3 Pflüg mit Pflugskarren, 2 holz. Eggen, 1 eiserne Egge, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Windmühle, 6 Sieber, 3 Pferdgeschirr, verschiedene Wagenketten, 2 Wagentücher, 200 Stück Fruchtsäcke. 10391

Die Versteigerungsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.

Wallstadt, den 15. August 1887.
Johann Sohn Wittwe.

Bauaufseher.

Nr. 1006. Zur Ueberwachung der Rohbau-Herstellung des Schulhauses in Lit. U 2 dahier wird ein tüchtiger **Bauaufseher** gesucht. 10324

Bewerber wollen sich persönlich unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche bei uns melden.

Mannheim, den 19. August 1887.
Das Stadtbauamt
Ritter.

Heirath.

Ein Wittwer von 48 Jahren mit einem erwachsenen Kinde, gutem Auskommen wünscht sich mit einer älteren Person oder Wittwe, mit Mk. 1000 Baarvermögen, zu verehelichen. 10185
Offerten an d. Exped. unter Nr. 10485.

Stiftungsgelder zu 4¼%, größere Beträge zu 4%, auf liegenschaftliche Unterpfänder vermittelt prompt und billig 6578
Karl Seiler, Collecturgehilfe, A 2 4.

Ein Geschäftsmann

wünscht mit Jemanden den Kommissions-Anzeiger zu halten. 10459
Näheres **Q 1, 10.** Laden.

Maschinenstrickereien jeder Art sowie Reparaturen werden rasch und billig ausgeführt bei **Lina Kußmann D 1, 7/8,** Friseurladen. 10...

Eine tüchtige **Kleidermacherin** empfiehlt sich im Anfertigen von Costümen, Hauskleidern, sowie Kinderkleidern in und außer dem Hause bei billigster Berechnung. 8728
J 4, 12a, 3. Stock.

Eine tüchtige **Büglerin,** sowie eine tüchtige **Kleidermacherin** empfehlen sich in und außer dem Hause.
10312 **G 7, 34** parterre links.

Guten abgelagerten **Obstwein** in kleinen Gebinden billigst abzugeben
T 3, 5. 9711

Todes-Anzeige.

Heute starb in Folge eines Schlaganfalles unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, Herr

Joh. Daniel Lehr

im Alter von 71 Jahren.

Statt besonderer Mittheilung widmen wir Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Mannheim, 18. August 1887.

10523i **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Anmeldungen

zum Anschluß an die Wasserleitung der Stadt Mannheim.

Nachdem in gestriger Sitzung des Bürgerausschusses das Statut für den Bezug von Wasser aus dem städtischen Wasserwerk genehmigt worden, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß gemäß § 5 Abs. 2 dieses Statuts für diejenigen Abonnenten, welche sich spätestens bis

15. September 1887

zum Wasserbezug nach § 3 anmelden, und denselben mindestens auf die Dauer von drei Jahren fortzusetzen sich verpflichten, die Anbohrungen und die Leitungen bis zum Wassermesser von der Stadt Mannheim **kostenfrei** ausgeführt werden.

Der § 3 des Statuts — soweit hierher bezüglich — lautet wie folgt:

„Jeder Hausbesitzer, welcher Wasser aus der städtischen „Leitung beziehen will, hat sich schriftlich bei der Betriebs„leitung anzumelden und ein, mit seiner Unterschrift versehenes „Exemplar dieses Statuts beizulegen."

„Durch die so vollzogene Anmeldung unterwirft sich der „Abonnent nicht nur den Bestimmungen dieses Statuts, so„wie des Regulativs für Ausführung der Hauseinrichtungen, „sondern auch gleichzeitig allen etwa noch vorzunehmenden „Aenderungen an denselben, sowie den von der Betriebsleit„ung oder den Behörden noch zu erlassenden Vorschriften."

Wir ersuchen nun die hiesigen Häuserbesitzer, sich gefl. innerhalb obigen Termins auf dem Bureau des Wasserwerks, Lit. O 7 No. 10d parterre, zum Anschluß ihrer Häuser an die Wasserleitung anmelden zu wollen, da nach Umlauf der bezeichneten Frist, die fragliche Vergünstigung des § 5 Abs. 2 nicht mehr gewährt werden kann.

Mannheim, 3. August 1887.
Stadtrath: 9835i
Bräunig. Winterer.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab

D 2 No. 12, Theaterstrasse.

Dr. med. C. Hübner,

prakt. Arzt und Specialarzt für Magenkrankheiten. 10355

Die Ferienschule der Großh. Höheren Mädchenschule
beginnt 10506i
Montag, den 22. d. M., Vormittags 8 Uhr.

Georg Ahles Nachfolger
P. A. KEIL
Cigarren en gros und en detail
MANNHEIM C.1.No 5. Breite Strasse gegenüber dem Kaufhaus

Ruhrkohlen und Brennholz

Empfehle mich hiermit in prima gewaschen und gesiebten **Nußkohlen** stückreichem **Fettschrot** und **Antracitkohlen**, ferner in geschnittenem und gespaltenem **Buchenholz** nebst feingehacktem **Kiefernholz** (bestes Anfeuerungsmaterial).

10586 **Franz von Moers,**
Dampfsägerei, Schwetzingervorstadt.

Ein **Mädchen** empfiehlt sich im **Weißnähen** und **Kleidermachen.**
9114 **P 6, 3.**

Ein schwarz und weiß gefleckter großer **Hund** mit Maulkorb ist Dienstag Nachmittag entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Georg Keller Milchhändler Seckenheim.** 10412

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht unter vortheilhaften Bedingungen 10535
Ch. Duffing K 2, 11.

Zu verkaufen:

Pianino

kreuzs. neue und gebrauchte von den besten Fabriken gegen baar oder Abzahlung zu verkaufen. **T 1, 2** Hinterhaus 2. Stock. 10250

Ein großes, noch gut erhaltenes

Hofthor

von eichen Holz mit vollständigen Beschlägen billig zu verkaufen bei Restaurateur **Heiler** am Verbindungskanal. 9808

Zu verkaufen.

Eine vollständige, noch neue Ladeneinrichtung eines kleinen Spezereigeschäfts wegen Aufgabe desselben.
Näheres in der Exped. 10430

Neue Gansfedern

zu verkaufen. **G 6, 22.** 10411

Holzbrunnen

fast neu, billigst. 6156
Näh. **A 2, 2,** part.

Zwei noch fast neue **Nähmaschinen** billig zu verkaufen J 7, 5, Laden. 10350

Strickmaschine zu verkaufen, Näheres im Verlag. 9826

4 Paar **Läden** zu verkaufen.
10482 **D 4, 8,** Laden.

Schönes
Makulaturpapier
zu verkaufen.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gerüststangen

für **Tüncher, Wagner** verkaufe, um rasch mein Lager am Main-Neckar-Bahnhof Friedrichsfeld zu räumen, zu äußerst billigen Preisen. 8091
Adam Metz II., Neckarhausen.

Doppelleitern für Tüncher, Maler und Tapezierer stets vorräthig. 8638
Q 3, 2/3.

Vollständige
Comptoir-Einrichtungen
neue und gebrauchte, billigst in der **Möbelhandlung von Daniel Aberle, Mannheim. G 3, 19** zu verkaufen. 6611

Eine schöne große
Spieldose
mehrere Stücke spielend preiswürdig zu verkaufen. **F 5, 11** Laden. 10550

Gebrauchte Bettladen, Tische Stühle zu verkaufen in H 7, 8 10546.

Gebrauchte Deckbetten, Kissen und Pülven zu verkaufen in H 7, 8 10547.

Gebrauchte Stroh- u. Seegrasmatratzen zu verkaufen in **H 7, 8** 10548

MARCHIVUM